



Presseerklärung zur Kleidersammel-Hilfsaktion und Appell an die Bundespolitik für mehr humanitäre Hilfe im Nordirak

Syrisch-orthodoxe Gemeinden Delmenhorst und Ganderkesee und Jugendgruppen organisieren Winter-Kleidersammel-Hilfsaktion für Ihre Glaubensgeschwister im Nordirak

Als Zeichen der Nächstenliebe und Hoffnung, haben die syrisch-orthodoxen Kirchengemeinden St. Johannes in Delmenhorst und St. Jakob in Ganderkesee mit ihren Jugendgruppen eine Winter-Kleider-Sammelaktion gestartet, für Ihre knapp 140.000 christlichen Glaubensgeschwister aus Mossul und den umliegenden Dörfern, in Kooperation in mit der Aktionsgruppe „SaveOurSouls“ (www.1915.de), die sich momentan im Nordirak befinden.

An der ausgerufenen SOS-Aktion haben sich deutschlandweit mehr als 30 syrisch-orthodoxe Gemeinden / Standorte in Deutschland angeschlossen.

Hintergrundinfos zur Entstehung der Flüchtlingskatastrophe:

Am 19. Juli 2014 mussten zuerst knapp 25.000 Christen aus Mossul und dann am 7. August 2014 die Christen aus der Ninive-Ebene knapp 140.000 Christen (Quelle: Zentralrat orientalischer Christen in Deutschland e.V., www.zocd.de) nur mit ihren Sachen am Leib nach Kurdistan (Nordirak) vor den IS-Terroristen fliehen. Sie hatten sich geweigert, den Forderungen des Islamischen Staates nachzukommen, wie zum Islam zu konvertieren oder eine Kopfsteuer zu bezahlen, ansonsten müssten sie entweder die Stadt nur mit Kleidung am Körper ohne Gepäck verlassen oder mit dem Schwert sterben. Das Ultimatum wurde am Freitag, den 18. Juli, über Lautsprecher der Moscheen verkündet. **„Erstmals in der Geschichte des Irak gibt es keine Christen in Mossul mehr“**, so der chaldäisch-katholische Patriarch und Kardinal Louis Sako. Einige Familien sind zwangsislamisiert worden, um zu Überleben, da sie nicht flüchten konnten. Viele Männer wurden beim Einfall auf Mossul barbarisch massakriert, umgebracht, enthauptet und gekreuzigt. Sogar Kinder, Frauen und Mädchen wurden vor den Augen der Angehörigen vergewaltigt, verschleppt, versklavt und zwangsverheiratet und mittlerweile zum Verkauf angeboten. Junge Männer, die sich weigerten ihr Kreuz abzulegen, wurden lebendig begraben. Die, die sich retten konnten, darunter auch der syrisch-orthodoxe Erzbischof von Mossul, S.E. Mor Nicodemus David Sharaf, sind jetzt Flüchtlinge. **„Wir wurden von unseren eigenen Nachbarn verraten“**, so der Erzbischof Sharaf.

Denn die IS wusste nicht wo die Christenhäuser sind, als sie diese rot mit dem arabischen Buchstaben "N" für Nasrani/Nazarener (Christen-Begriff im Koran), gekennzeichnet haben. Neben dem roten „N“ wurde in schwarzer Farbe der Hinweis gesprüht, das betreffende Haus gehöre dem IS-Kalifat.

Traurigerweise haben die eigenen Nachbarn sich dem IS angeschlossen und die Christenhäuser bekannt und sich zu Eigen gemacht und diese ausgeraubt. Auf der Flucht wurde ihnen noch das Auto, das letzte Geld, Ausweise und Schmuck geraubt. Somit mussten sie ohne Identität und Mittel bis zu den nächsten christlichen Häuser in der Ninive-Ebene bei der Sommerhitze zu Fuß flüchten.

Sharafs Bischofssitz in Mossul, eine 1700 Jahre alte Kathedrale, wurde von der Terrorgruppe IS in eine Moschee umgewandelt, die Kreuze wurden gegen die IS-Fahne abgeschlagen und sogar S.E. musste gemeinsam mit zehntausenden weiteren syrisch-orthodoxen Christen in das Kurdengebiet fliehen. Sogar Heiligtümer wurden nicht verschont, wie das Grab des Propheten Jonas wurden geschändet und gesprengt, aus allen Kirchen und Klöstern entfernten die Islamisten die Kruzifixe. Sie zündeten Gotteshäuser an, plünderten sie oder erklärten sie zu Moscheen.

Doch das sunnitische Kalifat bedroht keineswegs nur Christen, Schiiten, sondern nun auch Sunniten. "Selbst Sunniten, die nicht ihrer Auffassung sind, werden verfolgt", meint Mor Timotheos Matta Alkhorie, Erzbischof aus dem Patriarchat in Damaskus.

Presseerklärung zur Kleidersammel-Hilfsaktion und Appell an die Bundespolitik für mehr humanitäre Hilfe im Nordirak

Die syrisch-orthodoxen Christen leben zur Zeit in erbärmlichen Zuständen im Freien, in Kirchen und Klöstern von Erbil, Ankawa, Dohuk im Nordirak. Sie haben kein sauberes Trinkwasser, nicht genug zu Essen und es sind schon viele Säuglinge an fehlender Babynahrung verstorben. Es fehlt an Allem, Medizin, Nahrung, Wasser, sanitäre Anlagen, Unterkünfte und der bevorstehende Winter könnte die humanitäre Katastrophe verschlimmern, wegen fehlender Kleidung und Decken.

Hinzu kommt noch die aktuelle Seuchengefahr durch die schlechte hygienische Situation vor Ort. Die Christen bekommen weder von der kurdischen Regierung noch von der irakischen Regierung, sondern nur von den eigenen Glaubensgeschwistern und den Kirchengemeinden vor Ort und der Diaspora humanitäre Hilfe und Unterstützung.

Seit der US-Invasion in 2003 sind von den 1,2 Millionen Christen nur noch knapp 300.000 Christen im Irak verblieben.

Appell an die MdB/Bundespolitik

Wir appellieren an den Bundestag, speziell an unsere Bundestagsabgeordneten aus dem Wahlkreis Delmenhorst/Oldenburg-Land **Frau Susanne Mittag und Frau Astrid Grotelüschen** sich für mehr Solidarität, mehr humanitäre Hilfe und für eine Schutzzone unter UN-Mandat einzusetzen, damit die Urchristen wieder in ihre Heimat zurückkehren können.

Die Bundespolitik sollte sich international dafür stark machen und mit gutem Beispiel vorangehen. Zudem sollte man sich für eine vereinfachte Aufnahme zu den hier lebenden Angehörigen stark machen.

Deutschland könnte mehr für die Menschen tun, z.B. könnten das THW und DRK gemeinsam im Nordirak Unterkünfte schaffen und die Flüchtlinge versorgen.

Wir wünschen uns ein größeres Engagement der Bundesrepublik bei der humanitären Flüchtlingshilfe in der Krisenregion und im Kampf gegen den IS.

Bitte stoppen Sie den Genozid an den Christen, Jesiden und anderer Minderheiten.
Schauen Sie bitte nicht weg, denn Schweigen und Ignorieren würden Zustimmung bedeuten.

Im Namen der Kooperationspartner

-St. Johannes Kirche Delmenhorst u. St. Jakob Ganderkesee

-Jugendgruppen Delmenhorst, Ganderkesee und Bremen

-Aktionsgruppe „Save Our Souls“ (1915.de)

SPENDENKONTO

Stichwort „Hilfe für Christen im Nordirak“

Kto-Inhaber: Syrisch-Orthodoxe Kirche Delmenhorst

IBAN: 42 280 671 70 0012444300 | BIC: GENODEF1GSC

Kto-Nr.: 12 444 300, BLZ 280 671 700 Volksbank Delmenhorst-Schierbrok eG
